

# Frankfurter Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.  
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.  
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonniert für 1 Thlr. vierteljährlich  
hier in der Expedition  
auswärts bei jeder Postanstalt.  
Monatlich für hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

## K u n d s c h a u.

Berlin, 17. Jan. Das Krönungs- und Ordensfest wurde heute auf dem königlichen Schlosse hieselbst begangen, beschränkte sich jedoch, in Anbetracht der obwaltenden, die Herzen aller getreuen Unterthanen mit theilnehmender Sorge erfüllenden Verhältnisse auf eine religiöse Feier.

— 18. Jan. Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist nach London abgereist. In dem Gefolge Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen befanden sich der Oberst von Alvensleben, die Adjutanten v. Boyen und Graf v. d. Goltz, der Hofmarschall Graf Pückler, der Geh. Rabinetsrath Maire, der Geh. Rath v. Arnim, der Hofrath Bork, der Rabinets-Secretair Noël, der Leibarzt Dr. Lauer &c. Dem Vernehmen nach gedenkt Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen in den letzten Tagen dieses Monats von London hier wieder einzutreffen und wird wahrscheinlich am 28sten die Rückreise von England antreten. Während der Anwesenheit des Prinzen von Preußen am englischen Hofe werden täglich Couriere von hier dorthin abgehen und ebenso von London hier eintreffen.

— Mit der Fenster-Vermiethung unter den Linden für den festlichen Einzug des erhabenen prinziplichen Paares wird gewaltige Speculation getrieben. Man fordert für ein Fenster 50 Thlr., und es finden sich auch Abnehmer dazu.

— In dem seit 1855 hierher verlegten Seekadetten-Institut befinden sich in diesem Jahre nur 29 Volontär-Kadetten als Schüler, während die übrigen Seekadetten sämmtlich an Bord der R. Fregatte „Thetis“ eingeschifft sind; außerdem aber ist für die jüngeren Seecoffiziere und Fähnrichs zur See ein Kursus eingerichtet, welcher mit dem 1. Coetus der R. Kriegsschule verglichen werden kann. Im kommenden Frühjahr findet die Aufnahme neuer Schüler statt, welche als Seekadetten-Aspiranten eintreten, demnächst eine Probefahrt am Bord der R. Corvette „Amazone“ machen, und nach bewiesener Qualifikation zum Seebienste als Volontär-Kadetten definitiv eingestellt werden. Die Anmeldungen hierzu erfolgen für junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren in der Regel zwischen Januar und März, und wählt der Oberbefehlshaber der Marine aus den Exspektanten diejenigen, welche zur Prüfung für den Eintritt zugelassen werden sollen.

(Sp. 3.)

Stettin, 16. Jan. An heutiger Börse lag folgende Bekanntmachung der Vorsteher der Kaufmannschaft auf: Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Börse, daß laut der uns von den Vorstehern der Berliner Kaufmannschaft gewordenen Anzeige das Gewicht bei Lieferungs-Verträgen in Roggen auf 77 Pfd. nach der neuen Gewichts-Scala festgestellt worden ist, und es uns wünschenswerth erscheint, auch an hiesiger Börse dies Gewicht anzunehmen. 77 Pfd. nach der neuen Scala ist ein geringer Bruchtheil über 82 Pfd. nach alter Scala  $(76^{21}/_{300} = 82 \text{ Pfd.})$

Frankfurt, 15. Jan. In der gestrigen Bundestags-Sitzung hat der Ausschuß seinen Bericht in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit erstattet. Derselbe spricht sich nach den hier circulirenden Mittheilungen im wesentlichen dahin aus: daß die behufs der Neugestaltung der Verfassungsverhältnisse Holsteins und Lauenburgs 1854—1856 erlassenen Verordnungen als nicht verfassungsmäßig zu betrachten seien; — so wie daß in denselben die den Herzogthümern zugesicherte gleichberechtigte und selbstständige Stellung in der Gesamtmonarchie nicht gewahrt sei. Hieran schließt sich die Aufforderung an die dänische Regierung,

in den Herzogthümern einen den Bundesgrundgesetzen und den ertheilten Zusicherungen entsprechenden Zustand herbeizuführen. Wie ich bereits angedeutet, ist die Abstimmung nicht sofort erfolgt, sondern behufs der Instructions-Ertheilung seitens der im Ausschuß nicht vertretenen Regierungen auf vier Wochen ausgesetzt. Noch eine andere für die Wahrung deutscher Interessen wichtige Angelegenheit gelangte gestern an die Versammlung. Dieselbe betrifft die Verstärkung der Bundesfestung Mainz. Der durch die Explosion zum Theil zerstörte Stadtheil des alten Kaeßtrich bietet nämlich durch seine erhöhte Lage ein sehr geeignetes Terrain zur Erbauung eines fortifikatorischen Werkes, das bestimmt wäre, den Central- und Concentrations-Punkt für die ausgedehnte und umfangreiche mainzer Befestigung zu bilden, ähnlich wie die Wilhelmsburg in Ulm. Da nun gegenwärtig sich zum Ankauf des Kaeßtrich eine günstige Gelegenheit bietet, so ist von Preußen ein hierauf, sowie auf die Erbauung des erwähnten Werkes bezüglicher Antrag gestellt worden. Je mehr der letztere dazu geeignet erscheint, die gemeinsamen Bundes-Einrichtungen, deren wichtigstes Glied die Bundesfestungen bilden, zu stärken und dadurch das gesammte Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zu befestigen, desto sicherer läßt sich hoffen, daß der in dieser Auffassung vorgeschlagene Plan bei den übrigen Staaten eine entsprechende und günstige Aufnahme finden wird. (3.)

Düsseldorf, 11. Jan. An der Goltzheimer Insel, gegenüber der Schnellenburg, unterhalb der Stadt, ist durch den niedrigen Wasserstand eine ungeheure Fläche des Rheinbettes bloß gelegt und dadurch die ursprüngliche normale Breite des Flusses auf weniger als die Hälfte reduziert worden. Von der Goltzheimer Insel gelangt man trockenen Fußes bis in die Mitte des Rheines und zahlreiche Spaziergänger wandeln auf dem Grunde des Stromes, der vielleicht seit einem halben Jahrhundert hier nicht zu Tage getreten ist.

Hannover, 14. Jan. Homburg hat wieder ein Opfer dahin. Der junge Advokat Leopold in Göttingen, Keffe des ersten hiesigen Schloßpredigers Konsistorialraths Dr. theol. Leopold, hatte vor wenigen Tagen seinen Wohnort unter verdächtigen Umständen verlassen. Mit 13,000 Thalern anvertrauter Gelder hat er das Glück in Homburg versuchen wollen und hat es verfehlt. Vorgestern Nachts kam er nach Göttingen zurück, wurde auf dem Bahnhofe verhaftet, that einen Schritt seitwärts und schoß sich durch den Kopf. Der Tod erfolgte auf der Stelle. (K. 3.)

Paris 16. Jan. Bei der Beglückwünschung des Kaisers sagt Graf Morny: „Wie so soll es den befreundeten Regierungen unmöglich sein, den Heerd der Meuchelmörder zu vernichten?“ Graf Morny versichert die Mitwirkung der legislativen Versammlung, wenn es gelte, die periodischen Erschütterungen um jeden Preis aufhören zu machen. Die Beglückwünschungs-Reden Troplong's und Baroche's sprechen ähnliche Ansichten aus. Se. Majestät der Kaiser erwiderte darauf dankend, indem er erklärt, daß er zu den deshalb nothwendigen Maßnahmen entschlossen sei; er werde indeß den bisherigen Weg der Festigkeit und Mäßigkeit nicht verlassen.

— Vom 1. Jan. 1852 bis 31. Dez. 1856 wurden 24,684 ehemalige Krieger der Republik und des Kaiserreiches mit lebenslänglichen Unterstützungen versehen. Der zu diesem Zwecke niedergesetzte Ausschuß hat im vergangenen Jahre seine Arbeiten fortgesetzt und, wie aus einem Berichte des „Moniteur“ erhellt, von Neuem 3083 alte Krieger zugelassen und ihnen die im Laufe



des Jahres in Folge des Absterbens von 1786 Unterstützten verfügbar gewordene Summe von 294,940 Frs. zugewiesen. Die Groß-Kanzlei der Ehrenlegion hat ferner an 988 Wittwen jener Verstorbenen oder an deren Verwandte die noch rückständigen Unterstützungsgelder ausgezahlt. In Folge des Gesetzes vom 10. Juni 1853, welches den Ausschuss bevollmächtigt, in Vertheilung der lebenslänglichen Unterstützungen nach dem Dekrete vom 14. Dez. 1851, jedoch nach neuen Grundsätzen fortzufahren, haben sich an 16,000 ehemalige Militairs, die nicht zu der Vertheilung von 1852 hinzugezogen worden, gemeldet, so daß die Gesamtzahl der Eingetragenen, die ursprünglich nur 12,054 betrug, auf 27,670 angewachsen ist.

London. Die Königin und der Prinz Gemahl hatten in der Königl. Reitschule Gelegenheit, die Geschicklichkeit eines gewissen John S. Raney, eines Amerikaners, zu bewundern, der die wildesten Pferde in kürzester Zeit vollkommen zähmt und unterwürfig macht. Er machte den Anfang mit einem wilden, 18 Monate alten, vom Prinzen Albert gezogenen Füllen, das bisher nur an der Halfter gehalten worden war. Unterhalb Stunden blieb der Amerikaner mit dem Fohlen allein, und als nach Ablauf dieser Frist der Hof in die Reitschule eintrat, fand er den Amerikaner gemüthlich auf dem Rücken des Pferdes, das wie eingewurzelt feststand, selbst als mit einer großen Trommel ein höllischer Lärm gemacht wurde. Wieder zog sich die Königl. Familie auf wenige Minuten vom Schauplatz zurück, und fand bei ihrem Wiedereintritt das Fohlen auf dem Boden hingestreckt, und den Amerikaner mit dessen Hinterbeinen tändelnd, deren eines er an seine Backen legte. Später wurde ein wegen seiner Stützigkeit in London bekanntes Pferd, mit dem der Amerikaner schon früher Bekanntschaft gemacht hatte, vorgeführt. Es betrug sich wie ein Lamm, legte sich auf einen Wink des Zauberers auf den Boden, stand still wenn es ihm befohlen wurde, und ließ sich wie ein Wollfack hin und her schieben. Ein drittes, sehr schönes Pferd, aus den Königl. Ställen, wurde nach wenigen Minuten ebenfalls gefügig wie ein Hund, so daß keiner seinen Augen trauen wollte. Das Interessanteste bei diesen Produktionen bleibt jedoch, daß der Amerikaner sein Geheimniß dem General-Major Sir Richard Airey anvertraut hat, der seinerseits versichert, es lasse sich gegen die Behandlung selbst von dem skrupulösesten Pferdebesitzer oder Züchter nicht das Geringste einwenden. Sobald auf Subskriptionswege eine gewisse Summe Geldes beisammen ist, will der Amerikaner sein Geheimniß veröffentlichen.

— 18. Jan. Mit der „Persia“ sind die Nachrichten aus New-York vom 6. d. und 1,930,750 Dollars in Contanten eingetroffen. Die Geschäfte waren daselbst animirter und Geld gefragter. Der Senat hat den Sundjoll-Traktat genehmigt. Die Nachricht, daß in Kansas Konflikte zwischen den Parteien ausgebrochen seien, hat sich nicht bestätigt. Walker befindet sich noch in Washington.

New-York, 29. Decbr. Seit vorgestern Abend haben wir Herrn William Walker den „Befreier“ von Nicaragua, wieder in unserer Mitte. Seine Herrlichkeit hat vom 25. Nov. bis zum 8. Decbr. gedauert, an welchem Tage ihm der mit der amerikanischen Fregatte „Wabath“ herbeigekommene Commodore Paulding den folgenden erbaulichen Brief zuschickte:

„Ihre Zuschrift vom 30. Nov. habe ich zu Aspinwall erhalten und an meine Regierung geschickt; die vom 2. Nov. erhielt ich gestern. Diese Briefe haben mich durch ihren frechen Ton und ihre Lügenhaftigkeit in Erstaunen gesetzt. Die rohe Flegelhaftigkeit (rude discourtesy), womit Sie von dem Kapitän der „Saratoga“ sprechen, übergehe ich ohne weitere Bemerkung. Der einzige Fehler, den derselbe machte, bestand darin, daß er Sie nicht von Punta Arnnas wegzogte, nachdem Sie dort, seinen Kanonen zum Trost gelandet waren. Indem sie Punta Arnnas besetzt und es für das Hauptquartier der „Armee von Nicaragua“ erklärt haben, während Sie und Ihre Spielfesseln nichts als ruchlose Abenteurer sind, täuschen Sie Niemanden durch diese Albernheiten. . . Sie und Ihre Genossen sind hier im Widerspruch mit den Gesetzen der Vereinigten Staaten und zur Unehre derselben; Sie führen Krieg gegen ein Volk, mit welchem wir in Frieden sind. Im Namen der Menschlichkeit und des Rechts sowohl, als im Namen der Ehre und Würde der Vereinigten Staaten befehle ich hiermit Ihnen und Ihren Spielfesseln Ihre Waffen unverzüglich zu strecken und sich auf die von mir zu bezeichnenden Schiffe zu begeben.

Ich bin, mit vollkommenster Hochachtung

Ihr gehorsamer Diener  
H. Paulding.

Diesen Brief überbrachte ein Offizier an der Spitze von 400 Geseesoldaten dem „Präsidenten von Nicaragua“, während gleichzeitig 300 Mann in Booten das Lager der Flibustier beobachteten und die Kanonen dreier Kriegsschiffe auf dasselbe gerichtet waren. Natürlich ergab sich Walker ohne Umstände und strich seine Flagge. Seine Leute wurden nach Norfolk geschickt, er selbst auf dem Flaggenschiffe des Commodores mit nach Aspinwall genommen und dort gegen Verpfändung seines Ehrenwortes, sich den Bundesbehörden in New-York stellen zu wollen, entlassen.

(N.=3.)

## Stadt-Theater.

### Benefiz für Fr. Senger.

Das Benefiz der beliebten und vielseitig thätigen Künstlerin hatte ein volles Haus gemacht und befriedigte auch das Publikum in ungewöhnlichem Grade. Der 16jährige Oberst in L. Schneider's allerliebstem Lustspiele, (Fr. Senger) vom Publikum ebenso freudig wie von den erwartungsvollen Offizieren des Regiments Beaujolais empfangen, amüsierte durch seine jugendliche Reizheit, Ungeschicklichkeit und seine energische Arretirung Aller, die ihm bei seiner vermeintlichen Liebesaffaire hinderlich erschienen. Ergögliche Gegenfälle gaben dazu der alte durch und durch soldatische Major (Fr. Isoard) und der pedantische Erzieher des jungen Marquis (Fr. Bartsch). — Da vergessene Herz von Putzig fügte zu dem niedlichen Späße ein gemüth-, leben- und geistvolles Lustspiel hinzu, und gespielt wurde hier, wie den ganzen Abend, allseitig mit Lust. Franziska (Fr. Senger) kramte als vermittelnde junge Frau, um des sonderbaren Oswalds Ideale von seiner Künftigen zu rectificiren, alle ihre Talente aus: ihr Französisch, Englisch, Italienisch, ihre Litteraturkenntnis, Musik, Kochkunst u. c. c. Aber Alles dies nur, um den guten alten Doctor (Frn. Pegelow) und den jungen Schwärmer (Frn. Häseler) darauf hinzuweisen, daß er bei Aufzählung der verlangten Vorkommenheiten die Hauptsache, nämlich das Herz, vergessen hatte, einen Artikel mit dem seine Zugengefährtin, die liebliche Godeline (Fr. Wylly) neben andern Vorzügen glücklicherweise auch begabt war. Die Scene des Kranzwindens mit den bezüglichlichen Wigen machte einen allerliebsten Eindruck. Der „Eigensinn“ von Benedix ist ganz unterhaltend, obwohl einer tiefer stehenden Sphäre angehörig; der Dichter selbst zeigt nur einen gewissen Eigensinn, dieselbe psychologische Erscheinung, dieselben Definitionen des Eigensinns dreimal zwischen verschiedenen Paaren vorzuführen, was zwar augenblicklich sehr drastisch wirkt, aber auch den einfachen fast ohne alle Handlung bleibenden Scherz sehr verlängert. Sonderbar ist's, daß bei der liebenswürdigen jungen Frau (Fr. Senger) ein Geschenk ihres Gatten (Frn. Simon), ein Schawl als Specieum gegen Eigensinn wirkt, wo die zärtliche Bitte unwirksam blieb, und daß die Mutter (Fr. Bachmann) nur vom Eifer fortgerissen ihrem Alten (Frn. Pegelow) zum Triumph verhilft. Eher läßt man gelten, daß Elisabeth (Fr. Wylly) nachgiebt, da ihr dafür Aussicht gegeben wird, mit ihrem Heinrich (Fr. Bartsch) nächsten Hochzeits machen zu können. — Der Rest ist eigentlich Schweigen; denn die Jacobsohn'sche Posse „Meine Tante, deine Tante“, bemüht sich schon durch den freilich gar nicht richtigen Titel die niedrigste Region des Wises anzudeuten. Hr. Götz, der wegen des Mißgriffes bei seinem Benefiz in sehr naive-komische Weise deprecirte und beichtete, hätte vielleicht wieder Mistöde gehört, wenn es nicht sein letztes Auftreten und das Benefiz einer beliebten Schauspielerin gewesen wäre. So ging Alles noch ruhig ab, nur daß die forcirte Heiterkeit bei dem sehr albernem Machwerke mit längst dagewesenen Verkleidungen nicht recht fortkomnte. Fr. Senger zu ihrem Benefiz, und Hr. Götz beim Scheiden (bei dem er zuletzt noch einige gemüthliche mit scenischen Anspielungen gewürzte Verse ans Publikum richtete), erhielten durch Vorrufen und Blumen den wiederholten Beweis, daß ihre Bemühungen für Erweiterung des Publikums alle Anerkennung gefunden haben.

### Lokales und Provinzielles.

Danzig. In der am vorigen Donnerstage im hiesigen Gewerbeverein gehaltenen Vorlesung des Hr. Oberlehrer Tröger, über „Glasbereitung“, wurde der Vorbereitung die allmähliche Vervollkommenung dieses Industriezweiges von seiner Erfindung bis auf die gegenwärtige Zeit vorgeführt. Der geehrte Vortragende ging dabei ins Detail, gab zuerst die Basen welche der Glasbereitung zum Grunde liegen an, ging dann näher auf die Art derselben ein, stellte in Zahlen das Verhältniß der Basen in den verschiedenen Glasarten fest, ließ seine Zuhörer tiefere Blicke in die Glasfabriken und deren Einrichtung thun, hob die Vorzüge und die Anwendung der vorhandenen Glasarten hervor, erwähnte der Glasmalerei und kam zum Schluß auf die Bereitung des Wasserglases, welche er jedoch nicht näher beleuchtete, weil Hr. Jacobson schon früher über diesen Gegenstand wiederholt ausführlich berichtet hat. Es kann aus leicht zu erachtenden Gründen in den meisten Fällen — wie schon früher einmal erwähnt — nicht die Absicht des Referenten sein, über die in den gewerblichen Versammlungen gehaltenen Vorträge so ausführlich zu berichten, daß denjenigen welche dieselben nicht gehört, dafür ein Ersatz geboten werden könnte; die Referate haben einzig und allein nur den Zweck, für die Sache anzuregen, den zahlreichen Besuch der Versammlungen zu fördern, die Aufmerksamkeit der Freunde des Gewerbestandes auf die Thätigkeit welche sich in dem Vereine kund giebt hinzulenken und sie zur regen Theilnahme heranzuziehen. Der Vortrag des Hr. Oberl. Tröger bot übrigens in Beziehung auf die Technik höchst interessante Punkte dar; der geehrte Vortragende mußte dabei von der Voraussetzung ausgehen, daß den Anwesenden die, wenn auch nur oberflächliche, Kenntniß der chemischen Terminologie geläufig sei. Wir können es nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam zu machen, daß es für diejenigen Mitglieder des Gew.-Vereins welche mit Nutzen derartige Vorträge anhören wollen, von entschiedenem Vortheil sein würde, über das vorher angekündigte Thema einer beachtlichstigen Vorlesung irgend ein gutes Handbuch ihrer eigenen Bücher Sammlung, oder der Bibliothek des Gew.-Vs zu Rathe zu ziehen. Durch eine solche Vorbereitung dürften die Vorträge nicht allein augenblickliche Unterhaltungen gewähren, sondern zugleich zu einem tieferen Eingehen auf den angeregten Gegenstand befähigen. Nichts für ungut! — Hr. Dr. v. Berfen theilt schließlich der Versammlung mit, wie weit die ernannte Commission seine Vorschläge in Betreff der Verwerthung des Cloakes geprüft und verfolgt habe. Zu diesem Zweck habe Hr. Sekretair Giesch bereits eine Reise nach Berlin gemacht, um sich von der dort bestehenden Einrichtung Kenntniß zu verschaffen. Demnächst seien von der Commission bereits Schritte



zur Auffindung geeigneter Grundstücke behufs Anlage einer Guano-Fabrik gethan, dieselbe habe dabei jedoch auf Vorschläge zu einer Erweiterung des Unternehmens durch Anlage einer Ziegelfabrik und Kalkbrennerei aus triftigen Gründen nicht rückfichtigen können, sondern lediglich den bestimmten Zweck im Auge behalten. Weitere Berathungen über diesen Gegenstand und deren Erfolge sollen zur Zeit der Versammlung bekannt gemacht werden.

A. H.

[Theatralisches.] Nachdem Hr. Liebe den Cyclus seiner verschiedenen und sehr interessanten Gastdarstellungen mit dem „Landwirth“ geschlossen haben wird, wird er zu seinem Benefize am Donnerstag noch zum allerletzten Male auftreten. Die „Familie“ von Frau Birch-Pfeiffer ist von früher her als ein sehr wirksames, nicht grolles und doch an interessanten Zügen und Charakteren reiches Drama bekannt, ebenso auch, daß Hr. Ditt, welche ihre Mitwirkung zugesagt hat, gerade in diesem Stücke ganz besonders excellirt. Fügen wir noch hinzu, daß Hr. Liebe ebenfalls für seine Rolle in diesem Stücke sowohl besondre Vorliebe als Begabung hat, so ist ein künstlerisch befriedigender Theater-Abend in Aussicht, wie er selten kommt. Herrn Liebe haben wir als den ebenso glücklichen wie eifrigen Nachfolger Emil Devrient's kennen gelernt, und wir wüßten außer diesem keinen Künstler, der hier seit langer Zeit solchen Erfolg gehabt hätte. Darum wird gewiß kein Theaterfreund sein letztes Auftreten am hiesigen Orte veräumen.

Das Justiz-Ministerialblatt enthält folgende wichtige Bekanntmachung vom 11. d. Mts. über das juristische Studium.

„Der Justiz-Minister hat bereits zu wiederholten Malen Veranlassung genommen, die Eltern und Vormünder auf die Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, die sich zur Zeit den jungen Männern, welche sich der juristischen Laufbahn widmen wollen, entgegenstellen; insbesondere ist darauf hingewiesen worden, wie nothwendig es sei, daß dieselben neben den erforderlichen Fähigkeiten und dem inneren Beruf zu dieser Laufbahn sich zugleich in einer Vermögenstage befinden, die es ihnen möglich macht, sich nicht nur während der Studentenjahre und während der Zeit ihrer Ausbildung als Auktoren und Referendarien, sondern auch noch eine Reihe von Jahren nach zurückgelegter dritter Prüfung ihrem Stande gemäß zu erhalten. Dieser Annahmen ungeachtet haben sich noch immer Personen der juristischen Laufbahn zugewendet, bei welchen jene äußere Vorbedingung nicht vorhanden ist, und welche deshalb, da ihnen eine wirkliche Anstellung erst nach längerer Zeit, und die Asension in die höhern Gehaltsstufen erst spät zu Theil werden kann, sehr bald mit Nahrungsorgen und Bedrängnis mannigfacher Art zu kämpfen haben. Eine natürliche Folge dieses Uebelstandes ist es, daß die zu dem richterlichen Beruf nothwendige Freiheit des Geistes, so wie die zu einer geistlichen Amtswirksamkeit erforderliche Freundlichkeit im Dienste nicht selten gefährdet und besonders dann beeinträchtigt zu werden droht, wenn die unter solchen Verhältnissen lebenden Beamten sich inzwischen verheirathet und eine Familie zu erhalten haben. Es geschieht daher eben so sehr im Interesse der jungen Männer, welche ihren künftigen Lebensberuf zu wählen haben, als im Interesse der Rechtspflege, wenn die Eltern und Vormünder hierdurch abermals und einbringlichst gewarnt werden, ihre Kinder und Pflegebefohlenen nicht der juristischen Laufbahn sich widmen zu lassen, sofern dieselben nicht, neben der geistigen Befähigung und dem innern Beruf zu diesem Fache, auch das erforderliche Vermögen besitzen, um sich eine Reihe von Jahren die ihrer Stellung entsprechenden Substanzmittel selbst beschaffen oder doch wesentlich ergänzen zu können. Mehr als 200 Affectoren sind zur Zeit ohne eine besoldete Beschäftigung, und selbst denen, die sich zur unbedingten Verfügung des Justizministers stellen, kann, obgleich sie sich nicht selten auf die gänzliche Erschöpfung ihres Vermögens berufen, eine mit Diäten oder Gehalt verbundene Beschäftigung in der Regel erst nach längerem Warten zu Theil werden. Ebenso hat sich die Aussicht, außerhalb des Justiz-Resorts, mit Rücksicht auf die in demselben erlangte Ausbildung, ein angemessenes Unterkommen zu finden, nach den in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen immer mehr verringert, und es ist daher auch von dieser Seite eine Erleichterung für die jüngeren Juristen nicht zu erwarten.“

A. Dirschau, 18. Jan. Die Kollekte für die durch die Pulver-Explosion in Mainz Verunglückten hat 52 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. eingenommen, welche nach Abzug von 1 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf. für Druckkosten mit 51 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. der Königl. Kreis-Kasse zu Pr. Stargard überandt worden sind. — Unserer Stadtschule steht eine vortheilhafteste Veränderung bevor, nämlich es soll noch ein Literat außer dem Rektor angestellt werden. Jener soll 500 Thlr. Gehalt erhalten und des letzteren Gehalt soll bis auf 600 Thlr. erhöht werden, was die Stadt dadurch möglich machen will, daß ein Schulgeld erhoben werden soll. Ob auch den andern Lehrern Gehaltserhöhungen bevorstehen, darüber verlaute noch nichts, läßt sich aber erwarten, wenn man erwägt, wie gut die Literaten dotirt werden sollen. Da auch seit August v. J. hier eine Privat-Docterschule errichtet ist, in der nicht allein im Französischen, sondern auch im Englischen unterrichtet wird, so dürften wir bald dahin kommen, daß unsere Jugend nicht mehr zur Ausbildung nach andern Orten geschickt werden darf. — Eine größere Freude hätte die Königl. Regierung zu Danzig ihren Lehrern zum neuen Jahre nicht bereiten können, als durch die Nachricht, daß vom 1. Jan. 1857 ab die Jahrespension der Lehrermitteln bei dem einfachen Beitrage von 16 Thlr. auf 20 Thlr. bei zwei Empfangsberechtigten und bei einem Empfangsberechtigten von 8 Thlr. auf 10 Thlr.; bei dem doppelten Beitrage von 25 Thlr. auf 32 Thlr. bei zwei Empfangsberechtigten und von 12½ Thlr. auf 16 Thlr. bei einem Empfangsberechtigten erhöht worden ist. Gott segne die Königl. Regierung dafür und verleihe ihr Kraft auch noch dahin zu wirken, daß der Wittwe der höchste Pensionsatz von resp. 20 und 32 Thlr. auch dann zu Theil wird, wenn sie keine Kinder unter 14 Jahren hat, sollten selbst die Beiträge erhöht

werden müssen. — Daß Dirschau im Fortschritte begriffen ist, dafür sind viele Beweise unter andern auch der, daß die Brauerei des Hrn. Albert ein Baiarisches-Bier liefert, das sich mit jedem auswärtigen messen kann, ja dasselbe in mancher Hinsicht übertrifft.

Königsberg, 18. Jan. Heute vor fünfzig Jahren wurden Se. Maj. der König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen (damals als Kronprinz) von der Albertus-Universität zu Königsberg zum Rector Magnificientissimus erwählt. Zu Ehren dieses in der Geschichte des Vaterlandes, des Königshauses und der Universität selten feierlichen Ereignisses, wie gleichzeitig zu Ehren des Gedanktages der preussischen Krönungsfeier wird heute im großen Hörsaal der Akademie ein feierlicher Medeaft stattfinden.

Die Hartungsche Zeitung vom Jahre 1808 berichtet: daß der damalige Prof. Vörsche (Immanuel Kant's Nachfolger im Amte) am 18. Jan. 1808 in der Aula eine Festrede über das Thema hielt: „Nur im Vaterlande ist es gut.“ Nachdem Se. Königl. Hoheit der Kronprinz wie Höchstseiner Vetter, der Prinz Friedrich Wilhelm Ludwig, sich am 18. Jan. 1808 eigenhändig als akademische Bürger der Albertina inskribirt hatten, erfolgte die Rektoratswahl am demselben Tage, unter Prof. Eisners Prorektorat. Die feierliche Proclamation und die Ueberreichung der Insignien der Rektorswürde durch eine Deputation erfolgte später am 6. März. Die Studirenden selbst brachten ihrem neu gewählten erhabenen Rektor am Abende des 18. Jan. 1808 eine Serenade, wobei Studiosus v. Bär das Carmen überreichte. Unterm 12. März 1808 begingen die Mitglieder der Albertina dies feierliche Ereigniß durch einen Studentenball. Der von der „gesammten“ Studentenschaft in diesem Jahre Sonnabend den 16. Jan. veranstaltete Studentenball kann somit als eine Vorfeier angesehen werden zu dem fünfzigjährigen Jubiläum ihres erhabenen Rektors. (K. H. 3.)

### W e r m i s c h t e s .

\*\* Ein Statistiker hat eine sonderbare Berechnung über den Mehrwerth angestellt, welchen ein Gegenstand durch Verarbeitung erlangen kann. Aus einem Pfund Eisen, welches kaum 25 Centimeter werth ist, macht man Stahl und aus diesem Stahl Uhrfedern. Jede dieser Uhrfedern wiegt nur  $\frac{1}{10}$  Gran und wird bis zu 18 Franken verkauft. Da man nun, abzüglich des Abfalls, aus 1 Pfund Eisen 80,000 dieser Federn fabriciren kann, so läßt sich der Werth des Roh-Materials von ursprünglich 25 Cent auf ungefähr 1½ Millionen bringen.

### Meteorologische Beobachtungen.

Jahr.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Soll u. Ein.	Thermometer des Quers. nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaumur	Wind und Wetter.
19	8	27" 9,58"	+ 2,4	+ 2,3	+ 3,4 West windig, bezogen und trübe.
	12	27" 8,76"	3,9	3,4	3,8 do. do. do.
	4	27" 5,11"	2,8	2,7	3,2 WNW. stürmisch, dicke Luft mit Regen.

### Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 19. Januar.  
10 Last Weizen: 135pf. fl. 492, 133 — 34pf. fl. 480, 132pf. fl. 450, 24 Last Roggen: 130pf. fl. 246—252, 129pf. fl. 245.

Bahnpreise zu Danzig vom 19. Januar.

Weizen 124—137pf. 45—82½ Sgr.

Roggen 124—130pf. 37—41 Sgr.

Erbsen 45—54 Sgr.

Gerste 102—118pf. 30—44 Sgr.

Hafer 65—80pf. 22—28 Sgr.

Spiritus 16 Thlr. pro 9600% Tr., sehr matt. F. P.

### Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 19. Januar:

J. Mesek, Dampfssch. Charl. J. Mare, v. Hartlepool, m. Kohlen.

### Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 18. Januar 1855. St. Brief Geld

Pr. Freiw. Anleihe	St. Brief	Geld	Posenische Pfandbr.	St. Brief	Geld
St. Anleihe v. 1850	4½	100½	100	3½	83½
do. v. 1852	4½	100½	100	4	89½
do. v. 1854	4½	100½	100	4	89½
do. v. 1855	4½	100½	100	4	89½
do. v. 1856	4½	100½	100	4	89½
do. v. 1853	4	—	92½	5	79
St. Schuldsscheine	3½	83	82½	5	82½
Präm.-Anl. v. 1855	3½	—	113	4	82½
Dfpr. Pfandbriefe	3½	—	83	5	94½
Pomm. do.	3½	—	84½	4	88
Posenische do.	4	98½	97½	4	86½

### Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Se. Bischöfliche Gnaden der Bischof von Culm Hr. v. d. Marwitz und Hr. Domkapitular v. Probynski a. Pelpin. Hr. Gutbesitzer Grolp n. Gattin a. Bielawken. Die Hrn. Kaufleute Zahner, Norden u. Heyne a. Berlin und Miell u. Wieting a. Bremen.



**Hotel de Berlin:**

Hr. Rittergutsbesitzer Bornstedt a. Tarmen. Hr. Agent Hamacher a. Mierow. Die Hrn. Kaufleute Jordan a. Berlin, Presso a. Saalfeldt, Steinkühler a. Barmen, Petersdorff a. Berlin u. Rosenthal a. Hamburg.

**Hotel d'Oliva:**

Die Hrn. Kaufleute Muhrbeck a. Frankfurt a. M. und Sohrmann a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Mielke a. Glinke.

**Reichhold's Hotel:**

Hr. Commissionair Hirschfeld a. Graubenz. Hr. Superintendent Pohl n. Frl. Tochter a. Stübblau.

**Hotel de Thorn:**

Die Hrn. Kaufleute Krüger a. Berlin und Wagner a. Magdeburg. Hr. Deconom Brand a. Pr. Holland. Hr. Gutsbesitzer Groß a. Rostock.

**Stadt-Theater.**

**Mittwoch**, den 20. Jan. (4. Abonn. Nr. 17.) Vorlesung Gastdarstellung des Kgl. Hofchauspielers Herrn **Alexander Liebe**, vom Kgl. Theater zu Dresden. Neu einstudirt: **Der Landwirth**. Lustspiel in 4 Aufzügen von der Prinzessin Amalie von Sachsen. (Rudolph: Hr. Alexander Liebe.) Vorher: **Badefuren**. Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putlig. (Reinholt: Hr. Alexander Liebe, als vorlesende Gastrolle.)

**Donnerstag**, 21. Jan. (Ab. susp.) Benefiz u. letzte Gastdarstellung des Herrn **Alexander Liebe**, vom Königl. Theater zu Dresden und Gastdarstellung der Frau **Ditt**, vom Hoftheater zu Schwerin. Auf allgemeines Verlangen: Neu einstudirt: **Eine Familie**. Original-Schauspiel in 5 Akten, nebst einem Nachspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Madame Brunn: Frau Ditt. Eduard: Herr Alexander Liebe, als letzte Gastrolle.)

**E. Th. L'Arronge.**

(Eingefandt.)

Wir halten es für unsere Pflicht, das geehrte Publikum auf einen ihm bevorstehenden künstlerischen Hochgenuss aufmerksam zu machen. Hr. Alexander Liebe, der junge lebenswürdige Nachfolger Emil Devrient's beim Königl. Hoftheater zu Dresden, wird Donnerstag den 21. d. M. das früher hier so äußerst beliebte Schauspiel „Eine Familie“ zu seinem Benefiz zur Aufführung bringen. Frau Ditt hat ebenfalls ihre Mitwirkung als Gast zugesagt und wird der Benefiziant so wie Frau Ditt gewiß Alles aufbieten, um dem Publikum einen wahrhaft genussreichen Abend zu verschaffen.

Mehrere Verehrer des Herrn Liebe.

**Einem geehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige,**  
daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause Heil. Geisgasse No. 6 ein vollständiges **Restaurations- und Kaffe-Lokal** wie auch ein neues **Billard** eingerichtet habe; es sind hierbei keine Kosten gescheut und die Arrangements so getroffen, daß es den Ansprüchen eines solchen Geschäfts Genüge leisten wird; ich bitte nur um Ihren geneigten Zuspruch.

**C. L. G. Gierke.**

Bei uns ist zu haben:

**Das neue Gewicht und der neue Münzfuß.**

Wie verhalten sich die neuern Bestimmungen zu den älteren?

Mit besonderer Rücksicht auf die Schule entwickelt von **A. Böhme**, ord. Lehrer.

Preis 3 Sgr.

**Léon Saunier,**

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Langgasse Nr. 20. nahe der Post.

In Elbing Alter Markt Nr. 38.

**Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.**

Nach einer mir zugegangenen Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe, ungeachtet der zahlreichen und ausgedehnten Brände des verwichenen Jahres, nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1857

**ca. 60 Procent**

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Anstalt, so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1857 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Danzig, den 8. Januar 1858.

**C. F. Pannenberg,**

Comptoir: Neugarten Nr. 17.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Töpfergasse No. 19, ist vorrätzig:

**Komplimentirbuch für Anstand und Feinsitte.**

Enthaltend: 64 Glückwünsche bei Neujahrs- und Geburtstagen, 15 Liebesbriefe, — 13 Anreden beim Tanze, — 10 Einladungen auf Karten, — 30 Gedichte bei Hochzeits-, Geburtstags- und anderen Feierlichkeiten, — 14 Schemata zu Aufsätzen in öffentliche Blätter, 35 Stammbuchsverse, — eine Blumensprache und 20 beschreibende

**Abschnitte über Anstand und Feinsitte.**

Von Fr. Meyer. Preis 12½ Sgr.

Von allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist die von Fr. Meyer herausgegebene das beste, vollständigste und empfehlungswerthe, was auch schon der Absatz von 18,000 Exemplaren beweist.

Quedlinburg. Verlag von Ernst.

**W**egen eines Todesfalls und meines vorgerückten Alters beabsichtige ich meine **mennonitischen Grundstücke** auf der Danziger Vorstadt **Neuschottland** Serv. No. 15 und 17 nebst dem zu ersterem gehörigen Hofraum und Garten und zu letzterem ein Stück von circa 3 preuß. Morgen Ackerland, — im Ganzen oder getheilt aus freier Hand zu verkaufen. In No. 15 setze ich seit 34 Jahren ein Material-, Destillations-, Schank-, Schnittwaaren-, Honigpreß-, Holz-, Dorf-Geschäfte u. mit gutem Erfolge fort. Es befindet sich dabei eine herrschaftliche und 2 Familien-Wohnungen. No. 17 enthält 10 Familien-Wohnungen, daher die Grundstücke bedeutende Miethen eintrugen. Die Gebäude sind in sehr gutem Zustande und eignen sich die Grundstücke zu jedem beliebigen Gewerbebetrieb. Kauflustige erlaube ich, sich gefälligst direct an mich wenden zu wollen.

Neuschottland, im Januar 1858.

**Dirk Zimmermann.****Alizarin-Tinte**

in Flaschen und Steintrüben.

¼ Pfund 3½ Sgr., —

½ Pfd. 6 Sgr., —

1 Pfd. 10 Sgr. — 2 Pfd. 16 Sgr., —

— 4 Pfd. 1 Thlr.

**Doppel-Copir-Tinte**

die Flasche

zu 7½ und 12 Sgr.

ächt

aus der Fabrik des Erfinders

**Aug. Leonhardi**

in Dresden.

Zu haben bei

**L. G. Homann,**  
Töpfergasse 19.

Im offenen Gefäß gehalten ist die **Leonhardi'sche Alizarin-Tinte** gleich beim Schreiben dunkel, während

sie sonst blau-grün aus der Feder fließt. — Sollte sie im offenen Gefäß gehalten nach längerer Zeit durch Verdunstung des Wassers eingetrocknet sein oder nicht mehr flüssig genug erscheinen, so wird sie durch Zusatz von gewöhnlichem Wasser wieder hergestellt, ohne etwas von ihren vorzüglichen Eigenschaften zu verlieren.

Die **Doppel-Copir-Tinte** fließt gleich ganz schwarz aus der Feder und liefert, nachdem das damit Geschriebene länger als 8 Tage gelegen, noch die schönste und vollkommenste Copie — gleichwie nach einigen Stunden.

**Zweckmäßige Stempel-Apparate**

in eleganten Blechkästchen für Königl. Büreaus und Handlungs-Comtoirs werden verfertigt und verkauft von dem

Maschinenmeister Pfeiffer

in der Buchdruckerei von Edwin Groening.